



LINIE 102



Linie 102

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

LINIE 102

Zum Thema: *Gewissen*

Eine DVD mit dem Recht zur öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier

Deutschland 2011,

Kurzspielfilm, 22 Min.,

Buch und Regie: *Damian Schipporeit*

Produktion: *Filmblick Hannover, FH Dortmund (Koproduzent)*

Darsteller (innen): *Ulrike Krumbiegel (Margret), Steffen Münster (Lothar, ihr Mann), Adriana Möbius (Sophie, ihre Tochter), Leonie Landa (Jessica), Arnd Klawitter (Junger Vorgesetzter), Peter Meinhardt (Älterer Vorgesetzter), u.a.*

GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Themen, Einsatzmöglichkeiten und Lehrplanbezug	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Inhalt	S. 03
Ansätze zum Gespräch	S. 05
Fragen zum Gespräch	S. 06
Literatur und Links (Stand: 09.09.2013)	S. 07
Weitere kfw-Filme zum Thema Schuld und Vergebung	S. 07
Überblick: Unterrichtsbausteine und -material (M01-M10)	S. 07
M01-M10	S. 08-23

KURZCHARAKTERISTIK

Ein Linienbus fährt spätabends über eine abgelegene Landstraße, draußen völlige Dunkelheit. Die einzigen Fahrgäste, drei übermütige, jugendliche Mädchen (ca. 16 Jahre alt) hören laut Musik, lachen, verschmutzen Sitze und Decke mit Fastfood, schaukeln sich gegenseitig immer weiter hoch und sind dabei, den Bus zu verwüsten. Die Busfahrerin (Margret, 43 J.) schreitet ein. Nach einer Auseinandersetzung wird eines der Mädchen (Jessica), das keinen gültigen Fahrausweis hat, aus dem Bus verwiesen und bleibt allein in der Dunkelheit an einer Bushaltestelle zurück.

Am nächsten Tag erfährt Margret, selbst Mutter einer Tochter im Alter der Mädchen, dass die Ausgesetzte Opfer einer Vergewaltigung wurde. Die Busfahrerin kämpft mit ihrem Gewissen. Hilflos aber hartnäckig nähert sie sich immer wieder ihrer Schuld, sucht den vermeintlichen Tatort auf, sucht die Nähe des Opfers, begibt sich in die Perspektive des vergewaltigten Mädchens, will verstehen was passiert ist und kämpft um Vergebung.

Aus ihrem Umfeld erfährt sie keinerlei Hilfe. Der Arbeitgeber verurteilt ihr Verhalten und suspendiert sie vom Dienst. Die eigene Familie, Ehemann Lothar und Tochter Sophie, sind in Kommunikationslosigkeit gefangen. Während der Mann die Schuld verharmlost und den Vorfall vergessen will und nicht versteht, warum seine Frau sich immer wieder damit beschäftigt, projiziert die Tochter ihre ganze Unzufriedenheit mit der familiären Situation auf ihre Mutter und richtet die daraus resultierende Aggression gegen sie. Auch von Außenstehenden erntet sie nur Unverständnis. Die Besucher eines Supermarkts, stellvertretend für eine durchaus nicht selten anzutreffende Meinung von anderen Personen der Gesellschaft, sehen die Schuld bei den Mädchen selbst, solidarisieren sich scheinbar mit der Busfahrerin, wenden sich dann aber wieder von ihr ab, offensichtlich beleidigt, weil sie nicht nach deren Erwartung reagiert.

Nach vielen erfolglosen Versuchen der Annäherung trifft Margret auf das vergewaltigte Mädchen, Jessica, wiederum im Bus. Mutig geht sie auf Jessica zu und spricht eine Entschuldigung aus. Das Mädchen, in einer Phase der Verdrängung, ignoriert Margret zuerst, dann leugnet sie sogar die Vergewaltigung, behauptet, sie hätte alles nur erfunden, worauf Margret mit einer Ohrfeige reagiert.

Es kommt zu einem Kampf der beiden, Jessica schlägt immer weiter auf die bereits am Boden liegende Margret ein bis sie die Verdrängung nicht mehr aufrecht erhalten kann, ihre „Fassade“ zusammenbricht und sie weinend auf Margret liegen bleibt. Diese wiederholt ihre Entschuldigung. Der Kampf löst sich in einer Umarmung, die Entschuldigung wird nicht mehr abgelehnt, die zunächst sehr aggressive Stimmung weicht einer Erlösung.

Margret, jetzt sichtbar von einer schweren Last befreit, geht beschwingt und optimistisch der nächsten Versöhnung entgegen – der mit ihrer Tochter Sophie.

THEMEN, EINSATZMÖGLICHKEITEN UND LEHRPLANBEZUG

THEMEN:

Schuld, Reue, Vergebung, Versöhnung, Erlösung, Gewissen, Kommunikation, Familie, Generationen, sexualisierte Gewalt, Klischees;

EINSATZORTE:

Sek I und Sek II, Berufliche Schule, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung;
Hessen

Katholische Religion:

Gymnasium (G8) und IGS 7 G.1. Schuld und Vergebung: Gewissen, Umkehr, Versöhnung
Gymnasiale Oberstufe Q4 Die Frage nach dem Menschen und seiner Verantwortung
BBS: Lernbereich 2 „Mensch sein - Mensch werden“: 2.2 Konflikte und Krisen
Lernbereich 5 „Gestalten und verantworten“: 5.2 Gewissen; 5.3 Vergelten und vergeben

Evangelische Religion:

Gymnasium (G8) und IGS 8 G.2. Scheitern, Schuld, Vergebung
Gymnasiale Oberstufe Q2 Als Mensch handeln

Ethik:

Gymnasium (G8) und IGS 6 G.1. Gewissen und Identität I / 6 G.2. Recht und Gerechtigkeit I / 7 G.1. Freiheit im Widerstreit der Interessen / 7 G.3. Gewissen und Identität II / 7 G.4. Recht und Gerechtigkeit II / 9 G.1. Gewissen und Identität III
Gymnasiale Oberstufe Q2 Vernunft und Gewissen / Q3 Recht und Gerechtigkeit

KAPITELÜBERBLICK

KAP.	ZEIT	TITEL
01	00:00 – 06:20	Aus dem Bus verwiesen – die Folge: ein Verbrechen
02	06:21 – 07:38	Abendessen in der Familie
03	07:39 – 10:13	Vor dem Haus des Opfers und nächtlicher Albtraum
04	10:14 – 13:03	Von Schuld verfolgt – Reaktionen im Supermarkt
05	13:04 – 17:29	Auf den Wegen des Opfers
06	17:30 – 21:14	Die Begegnung mit dem Opfer - Versöhnung

INHALT

KAPITEL 01

Ein Linienbus fährt auf nächtlicher Landstraße. Die Fahrgäste, drei sehr ausgelassene, jugendlichen Mädchen (ca. 16 Jahre), die (alkoholisiert?) laut Musik hören, den Bus verschmutzen und Sachbeschädigungen verursachen. Die Busfahrerin (warum eine Frau?), Margret, beobachtet die Szene im Rückspiegel. Sie überlegt, wann der Zeitpunkt gekommen ist, um einzugreifen und wie sie es angehen soll. Die drei Mädchen kennen keine Grenzen mehr: Gurken kleben an der Decke, Pommies, Ketchup und Speisereste liegen auf den Sitzen und auf dem Boden. Die Scheibe wird mit einem Stift verschmiert. Nach einer Weile entschließt sich die Fahrerin, die Mädchen zur Rede zu stellen.

Die Mädchen provozieren die von der Situation überforderte Fahrerin durch respektloses Verhalten. Nach einer Auseinandersetzung wird eines der Mädchen, Jessica, ohne gültigen Fahrschein (der „Klassiker“: das Mädchen hat eine Fahrkarte für Februar, aber gerade hat der März begonnen) aus dem Bus verwiesen und bleibt alleine an einer verlassenen Haltestelle auf der nächtlichen Landstraße zurück.

Am nächsten Morgen sitzt die Busfahrerin Margret mit ihrer Familie am Frühstückstisch. Ihr Mann Lothar ist in die Zeitung vertieft, die Tochter Sophie (im gleichen Alter wie die drei Mädchen im Bus) will wissen, ob ihr Wunsch nach einem halbjährigen England- bzw. Londonaufenthalt erfüllt wird. Die Mutter übernimmt die Gesprächsführung, muss für ihren Mann mitreden, der lehnt die Reise ab. Das Telefon klingelt, es ist für Margret, an ihrem Gesichtsausdruck wird klar, dass es sich um etwas Unangenehmes handelt, sie soll zu ihrem Vorgesetzten kommen. Dort sieht sie sich einem Verhör durch ihre beiden Vorgesetzten ausgesetzt (auch hier keine Kommunikation, wie am Frühstückstisch) und erfährt erst am Ende des „Gesprächs“, dass das ausgesetzte Mädchen vergewaltigt wurde. Sie wird deshalb vom Dienst suspendiert.

KAPITEL 02

Die Familie beim Abendessen. Ein Bild vollkommener Kommunikationsunfähigkeit. Bedrückende Situation: Schweigen, eine mickrige Lampe beleuchtet gerade einmal die Fläche des Tisches, die drei Personen sitzen fast schon im Schatten und werden nur teilweise beleuchtet. Margret ist augenscheinlich innerlich weit weg, in Gedanken bei dem Geschehenen. Lothar will den Vorfall abhaken („Jetzt ist es halt passiert, was hättest du machen können?“). Sophie, frustriert wegen der abgelehnten Englandfahrt, die aber nur als exemplarisches Ereignis für eine generell verfahrenere Familiensituation erscheint, provoziert ihre Mutter und wirft ihr vor, an der Vergewaltigung schuld zu sein. Die Situation eskaliert, Vater und Tochter geraten in eine Auseinandersetzung, die Tochter flüchtet in ihr Zimmer, die Mutter schweigt.

KAPITEL 03

Margret beobachtet in ihrem Auto sitzend das Haus des vergewaltigten Mädchens. Jessica wird von ihrer Mutter heimgebracht, wirkt verstört und in sich gekehrt. Sie wirkt jetzt gar nicht mehr wie das unerzogene Gör aus jener Nacht, sondern wie eine wohlbehütete Tochter aus gutem Elternhaus. Auto, Kleidung, Garten, Einfamilienhaus – genau ihr eigenes Milieu. In Gedanken versunken merkt Margret nicht, dass sich die Mutter des Mädchens ihrem Wagen genähert hat, an die Scheibe klopft und „Hallo“ ruft. Vor Schreck und weil sie der Konfrontation nicht gewachsen ist, lässt sie den Motor an und fährt aufgeregt weg. Sie wirkt wie auf der Flucht.

Im Traum sieht Margret das ausgesetzte Mädchen auf der nächtlichen Landstraße. Scheinwerfer erscheinen in der Ferne, nähern sich bedrohlich, ein dunkles Fahrzeug hält an, die Beifahrertür öffnet sich, das Mädchen verschwindet im dunklen Innenraum. Plötzlich ist das Gesicht des Fahrers hell erleuchtet – es ist ihr älterer Vorgesetzter – er sagt: „Das Mädchen, das Sie ausgesetzt haben, wurde vergewaltigt“. Dann kommt sein Gesicht noch näher und schreit „Und jetzt zisch ab!“. Margret schreckt aus dem Schlaf hoch. Der Ehemann liegt neben ihr im Bett, bemerkt von allem nichts und schläft weiter.

KAPITEL 04

Margret sitzt apathisch im Bus, es ist die immer gleiche Überlandstrecke, sie sitzt auf dem Platz, den die drei Mädchen in jener Nacht eingenommen hatten, es ist sogar der derselbe Bus, an der Scheibe sind noch die Kritzeleien jener Nacht. Die Landschaft gleitet vorbei. Dann sitzt sie nachts im gleichen Bus, anscheinend fährt sie nun ständig Bus, steigt an der Haltestelle aus, an der sie das Mädchen ausgesetzt hat und steht alleine im Dunkeln vor dem schwach beleuchteten Wartehäuschen. Sie setzt sich und bleibt lange sitzen. Offensichtlich begibt sie sich in die Situation des Mädchens, will verstehen, was passiert ist. Irgendwie hilflos, aber dennoch mutig nähert sie sich ihrer Tat, scheint fast magisch davon angezogen zu werden.

Es ist wieder hell. Margret kauft im Supermarkt ein. An der Kasse wird sie Zeugin eines Gesprächs, das sich um sie dreht. Nach dem ersten Satz („Also ich find’ das unerhört, haben Sie das nicht in der Zeitung gelesen?“) scheint es zunächst, als würden die Umstehenden der Busfahrerin Vorwürfe machen. Es zeigt sich aber, dass sie die Schuld an der Vergewaltigung bei dem Mädchen selbst suchen („Also diese Gören sind doch selber schuld, so wie die rumlaufen.“). Margret geht nicht auf das Gesagte ein, will schnellst möglich aus dieser Situation fliehen. Als sie den Geldbeutel aus der Manteltasche holen will, zieht sie aus Versehen ein verschimmeltes Pausenbrot heraus, Zeichen für ihre Verwirrtheit und zunehmende Apathie. Das Gespräch nimmt eine neue Wendung. Gerade noch solidarisierten sich die Personen mit der Frau, jetzt schwenkt die Stimmung um: „Also irgendetwas stimmt mit der aber auch nicht.“ Margret geht weg, vergisst sogar das Wechselgeld und eine Ware. Haben die Umstehenden Dank für ihre anfänglich geäußerte Solidarität erwartet und sind nun enttäuscht, weil die Frau nicht in die Verurteilung der Mädchen einstimmt? Fühlen sie sich in ihrem (Klischee-)Denken demaskiert und müssen die eigene Situation wieder zurechtrücken?

KAPITEL 05

Margret sitzt wieder im Bus, sie wirkt noch erschöpfter und schwächer. Sie wird ohne gültigen Fahrschein angetroffen, ihr Mann gerät außer sich, da sie bereits mehrfach schwarzgefahren ist. Zum ersten Mal lehnt sie sich gegen ihn auf. Auf seinen Vorwurf, sie verbringe mehr Zeit im Bus als mit ihrer Familie, blickt sie ihm ins Gesicht und fragt: „Welche Familie?“. Sie ohrfeigt die wiederum stark provozierende Sophie und verlässt wortlos das Haus. Wieder steigt sie nachts an jener Haltestelle aus, betrachtet herannahende Scheinwerfer, isst ihr inzwischen vollkommen verschimmeltes Brot und übergibt sich. Es wird deutlich, dass sie – bewusst oder unbewusst – immer wieder die Perspektive des ausgesetzten Mädchens einnimmt. Sie fährt als Fahrgast auf dem gleichen Platz wie das Mädchen die gleiche Strecke, lässt sich beim Schwarzfahren erwischen, steigt nachts an der entsprechenden Haltestelle aus, lässt die Nacht auf sich wirken. Möchte sie stellvertretend bzw. nachträglich das erleiden bzw. nachempfinden (theologisch gesprochen: Sühne leisten), was Jessica passiert ist?

KAPITEL 06

Wieder sitzt Margret im Bus. An einer Haltestelle steigt eine Gruppe Jugendlicher ein, darunter Jessica, das vergewaltigte Mädchen. Nach einem kurzen Blickkontakt wendet sich Jessica ab und meidet weiteren Kontakt. Margret geht auf Jessica zu und spricht sie an. Diese ignoriert sie zuerst, als das nicht mehr möglich ist, sagt sie: „Verpiss dich!“. Aber Margret bleibt mutig stehen und spricht eine Entschuldigung aus. Jessica ist offensichtlich in einer Phase der Verdrängung, sie will nicht mit dem Geschehenen konfrontiert werden. In ihrer Erregung steigert sie sich bis zur Aussage, es sei gar nichts passiert, sie hätte die Vergewaltigung nur erfunden, um sich an ihr zu rächen. Daraufhin ohrfeigt Margret Jessica, worauf diese sie angreift, zu Boden wirft und auf sie einschlägt.

Margret wehrt sich nicht, lässt Jessicas Schläge über sich ergehen. Diese schlägt immer weiter auf die bereits am Boden liegende Frau ein, bis sie ihre Verdrängung nicht mehr aufrechterhalten kann und ihre „Fassade“ zusammenbricht. Sie hört auf zu schlagen und bleibt weinend auf Margret liegen, der Kampf wird zu einer Umarmung. Margret wiederholt ihre Entschuldigung, diesmal nimmt Jessica diese an, wie sich aus ihrem Verhalten erkennen lässt.

Margret geht aufrecht und befreit durch die Straßen. Sie betritt ein Reisebüro und kommt zufrieden mit einer kleinen Tüte heraus, auf der das Logo der Londoner Subway prangt (übrigens das gleiche Logo wie es als Plakat an Sophies Zimmertür zu sehen ist). Augenscheinlich hat sie die Reise für die Tochter gebucht.

ANSÄTZE ZUM GESPRÄCH

Der Film weist keinerlei explizit religiöse Bezüge oder Anspielungen auf, allerdings zeigt er sehr eindringlich die existenzielle Dimension von Schuld (Schuldig werden, sich schuldig fühlen, Schuld annehmen), Reue und Vergebung. Diese Erfahrungen sind per se für eine religiöse Dimension und Interpretation offen.

Der Film richtet das Augenmerk darauf, welche Auswirkungen Schuld hat, wie sie ver- oder bearbeitet werden kann und wie Vergebung geschenkt werden kann und erlebt wird. Seine Zurückhaltung im Blick auf explizit religiöse Kategorien hat für den Einsatz im RU große Vorteile. Die Betrachter können sich intensiv und ohne Ablenkung durch vorschnelle bzw. überhaupt theologische Interpretationen mit den Phänomenen Schuld, Reue und Vergebung befassen. Die religiöse Deutung dieser menschlichen Grunderfahrungen ist erst der zweite Schritt. Oft genug hat ja die Lehrerin bzw. der Lehrer Schwierigkeiten, die Schüler(innen) zu „bremsen“ und den ersten Schritt (Grundlage alles Weiteren!) entsprechend zu entfalten. Man unterschätze auch nicht die Vorbehalte vieler Jugendlicher und Erwachsener gegen eine als arrogant empfundene Bevormundung durch Kirche im Bereich von Schuld / Sünde, Vergebung von Sünden usw. Diese negativen Empfindungen können die Beschäftigung mit den zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen überlagern und somit erschweren.

Linie 102 eignet sich zur Auseinandersetzung mit eigener und fremder Schuld. Er zeigt, in welchen Zusammenhängen Schuld im Alltag begegnet. Die Terminologie „in Schuld bzw. Sünde verstrickt sein“ zeigt hier ihre volle Berechtigung. Margret, die Busfahrerin, ist die einzige Person, die sich selbst Schuld zuspricht. Was ist mit dem Vergewaltiger? Ist nicht er der eigentlich Schuldige?

Haben die Mädchen eine Mitschuld, z.B. dadurch, dass die beiden Freundinnen von Jessica nicht auf den solidarischen Gedanken gekommen sind, mit Jessica auszusteigen, damit sie nicht alleine an der Bushaltestelle zurückbleibt? Sie haben außerdem mit ihrem Verhalten zu der Situation Einiges beigetragen, in der die Busfahrerin – alleine und überfordert – den Fehler begeht, der zu einem schlimmen Verbrechen führt. Die Busfahrerin hat gegen ihre Arbeitspflichten verstoßen und ist nicht nur moralisch, sondern auch juristisch gesehen schuldig geworden. Andererseits: Wäre Jessica nicht als Minderjährige, sondern mit 18 Jahren aus dem Bus verwiesen und vergewaltigt worden, wäre die Busfahrerin juristisch dann noch belangbar? Werden die anderen Personen (Ehemann, Tochter, Arbeitgeber/Vorgesetzte, Supermarktbesucher) durch ihr Verhalten ebenfalls schuldig?

Obwohl das Verbrechen der Vergewaltigung in fast auffällender Weise im Hintergrund bleibt, regt der Film dazu an, über sexualisierte Gewalt, ihre Folgen und Zusammenhänge zu sprechen. Sexualisierte Gewalt, ganz besonders im Kontext des Nachtlebens (z.B. Heimfahrten nach Disco-Besuchen), ist für Jugendliche, vor allem für Mädchen, ein sie unmittelbar angehendes Thema, das emotional stark besetzt sein kann. Allein in Deutschland werden pro Jahr ca. 15.000 Frauen und Mädchen vergewaltigt, die Dunkelziffer dürfte um ein Vielfaches höher liegen (vgl. <https://www.weisser-ring.de/internet/>).

Die Situation in der Familie der Busfahrerin kann dazu anregen über Kommunikation, Rollenverhalten (Erwartungen, Enttäuschungen), Beziehungen und Projektionen innerhalb der Familie zu sprechen. Besonders interessant ist hier das Verhältnis zwischen Margret und ihrer Tochter Sophie, im Film hat sie eine frappierende Ähnlichkeit mit den drei Mädchen aus dem Bus. Überhaupt wird deutlich, dass die Familie des Opfers exakt aus der gleichen sozialen Schicht kommt wie die Familie der Busfahrerin. Projiziert Margret gar ihre Aggressionen gegen die randalierenden Jugendlichen auf ihre Tochter?

FOLGENDE FRAGEN KÖNNTEN ALS EINSTIEG IN EIN GESPRÄCH DIENEN:

- a) Nach dem ersten Betrachten des gesamten Films (Auswahl treffen):
 - o Beschreiben Sie die Busfahrerin!
 - o Inwiefern kann man sie als schuldig bezeichnen?
 - o Ist sie Opfer oder Täterin?
 - o Sehen Sie die Busfahrerin als einen aktiven oder passiven Charakter?
 - o Was ist das Hauptthema des Films, welche weiteren Themen spricht er an?

b) Nach einem nochmaligen Betrachten einzelner Kapitel

Zu Kap. 02

- Beschreiben Sie die Szene!
- Was können Sie aus dieser Szene über die Familie erfahren?
- Beschreiben Sie die Beziehungen der Familienmitglieder zueinander!

Zu Kap. 04

- Beschreiben Sie das Verhalten der Busfahrerin!
- Welche Motive bestimmen ihr Handeln?
- Welche Gedanken könnte sie haben?

Die Personen im Supermarkt sprechen die Busfahrerin zunächst von Schuld frei. Warum kann Margret diesen „Freispruch“ nicht annehmen?

Zu Kap. 06

Die im Raum stehende Vergewaltigung ist im Film nicht zu sehen. Manche Betrachter äußern Zweifel, ob das Mädchen tatsächlich vergewaltigt wurde, zumal sie es selbst in der Schluss-Szene behauptet. Welche Argumente sprechen dafür, dass die Vergewaltigung tatsächlich stattgefunden hat?

HARTMUT GÖPPEL

LITERATUR UND LINKS (STAND: 09.09.2013)

http://www.fbw-filmbewertung.com/film/linie_102

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/who-jede-dritte-frau-wird-opfer-koerperlicher-gewalt-a-906951.html>

<http://www.sueddeutsche.de/leben/who-studie-zu-gewalt-gegen-frauen-gewalt-kann-jede-treffen-1.1702162>

<http://www.u-asta.uni-freiburg.de/engagement/referate/genderreferat/gewalt>

<https://www.weisser-ring.de/index.php?id=13503>

WEITERE FILME BEIM KFW ZUM THEMA GEWISSEN (AUSWAHL):

Auf der Strecke, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/aufderstrecke_ah.pdf

Die Falle (Klopka), Spielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/die_falle_ah.pdf

Post für Pfarrer Jakob, Spielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/post_fuer_pfarrer_jakob_AH.pdf

Schuldig, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Schuldig_A4.pdf

ÜBERBLICK: UNTERRICHTSBAUSTEINE UND -MATERIAL (M01-M10)

M01 Schuld? – Versuch einer Definition

M02 Bilder für Schuld und Versöhnung in den Psalmen - einen eigenen Psalm schreiben

M03 Margret: Ein schwerer Weg zur Versöhnung – Erlösung ist neues Leben

M04 „Entschuldigung“: tiefe Bedeutung – schnell dahingesagt! Wer kann Vergebung zusprechen?

M05 Der Traum: Eine Botschaft von mir an mich?

M06 Emotionen und Charaktereigenschaften: Welche Begriffe passen zu welchen Personen im Film?

M07 Texte zu Schuld/Sünde, Reue, Vergebung, Versöhnung/Erlösung

M08 Der Regisseur und sein Film

M09 Verweisungen im Spiegel der Presse

M10 Rollenspiele

DEFINITION A

Schuld bedeutet die Vorwerfbarkeit eines strafrechtlich relevanten Verhaltens. Vorwerfbarkeit bedeutet, dass der Täter rechtswidrig gehandelt hat, obwohl er nach seinen Fähigkeiten und unter den konkreten Umständen der Tat in der Lage war, sich von der im Tatbestand normierten Pflicht zu rechtmäßigem Verhalten leiten zu lassen.

Quelle: <http://www.rechtswörterbuch.de/recht/s/schuld/>

DEFINITION B

Der Zustand der Schuld entsteht, wenn jemand für einen Verstoß gegen eine durch sittliche, ethisch-moralische oder gesetzliche Wertvorstellung gesetzte Norm verantwortlich ist. Beispielsweise kann dies ein bewusster Verstoß gegen ein Verbot sein (zum Beispiel Diebstahl) oder auch der fahrlässige Verstoß gegen ein Verbot (zum Beispiel Fahrlässige Tötung). In der Regel wird davon ausgegangen, dass nur eine einzelne Person für ihre Schuld einzustehen hat und ihr die Schuld anderer nicht zurechenbar ist. So werden die Vererbbarkeit von Schuld (Erbsünde) und das Entstehen-müssen einer Gruppe für die Schuld anderer (Kollektivschuld, Sippenhaft) häufig abgelehnt. Schuld ist demnach höchstpersönlich.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Schuld_%28Ethik%29#Schuld_als_Verantwortlichkeit

Meine eigene Definition von Schuld:

AUFGABEN:

1. Schreibe eine eigene (kurze!) Definition von Schuld.
2. Recherchiere weitere Definitionen von Schuld.
3. Ist Margret nach den Definitionen A und B schuldig? Begründe deine Meinung.

In den Psalmen bringen Menschen das, was sie bewegt, vor Gott. Dazu gehören Dank, Lob, Klagen, Bitten, usw. Die Bitte um Vergebung der Schuld und um einen neuen Anfang ist zentraler Bestandteil der sogenannten Bußpsalmen. In ihnen finden sich viele Bilder, die die Folgen der Schuld für den Menschen beschreiben, ebenso Bilder, die die Erfahrung von Vergebung zu beschreiben versuchen. Die Bilder, die Menschen aus früheren Zeiten benutzt haben, wirken auf uns heute teilweise fremd, andere sind aber bis heute gut nachvollziehbar. Für uns kommt es darauf an, Bilder zu finden, die zu uns passen und uns erlauben, das auszudrücken, was wir fühlen.

Die folgenden Verse sind aus Psalmen entnommen, in denen Menschen beschrieben haben, wie sich ihre Schuld angefühlt hat, wie sie Gott um Vergebung gebeten und wie sie Vergebung erfahren haben.

*Ich bin erschöpft vom Seufzen,
jede Nacht benetzen Ströme von Tränen mein Bett,
ich überschwemme mein Lager mit Tränen.*
(Psalm 6,7)

*Solang´ ich es (= meine Schuld) verschwieg, waren meine Glieder matt,
den ganzen Tag musste ich stöhnen.
Denn deine Hand lag schwer auf mir bei Tag und bei Nacht;
meine Lebenskraft war verdorrt
wie durch die Glut des Sommers.*
(Psalm 32,3-4)

*Denn meine Sünden schlagen mir über dem Kopf zusammen,
sie erdrücken mich wie eine schwere Last. (...)
Ich bin gekrümmt und tief gebeugt,
den ganzen Tag geh´ ich traurig einher. (...)
Kraftlos bin ich und ganz zerschlagen,
ich schreie in der Qual meines Herzens.*
(Psalm 38, 5+7+9)

*Wasch meine Schuld von mir ab,
und mach mich rein von meiner Sünde!
Denn ich erkenne meine bösen Taten,
meine Sünde steht mir immer vor Augen.*
(Psalm 51, 4-5)

*Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten,
Herr, wer könnte bestehen?
Doch bei dir ist Vergebung,
damit man in Ehrfurcht dir dient.*
(Psalm 130,3-4)

*Da hast du mein Klagen in Tanzen verwandelt,
hast mir das Trauergewand ausgezogen
und mich mit Freude umgürtet.
Darum singt dir mein Herz und will nicht verstummen.
Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.*
(Psalm 30,12-13)

M3 *Wie gelingt Versöhnung?*



Margret im Bus



Margret nachts im Wartehäuschen



Margret vor Jessicas Haus



Margret geht im Bus auf Jessica zu

Beschreibe das Verhalten von Margret, nachdem sie von der Vergewaltigung Jessicas erfahren hat.

Wie hätte sich Margret deiner Meinung nach verhalten sollen?

Hättest du an Jessicas Stelle Margret verzeihen können?

M4**Entschuldigung – tiefe Bedeutung, schnell dahingesagt?**

Sorry, tut mir
echt leid!

Pardon!

Ich kann auch nicht
mehr als mich zu
entschuldigen!

Nichts für
ungut!

Das hab´ ich nicht
mit Absicht
gemacht!

Verzeihung!

‘Tschuldigung!

Ich wollte, ich könnte das
ungeschehen machen!

Das hätte jedem anderen auch
passieren können!

Rückgängig machen kann ich es auch
nicht!

Uups!

ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Welche (weiteren?) Entschuldigungen kennst du aus dem Alltag?
2. Welche Entschuldigungen benutzt du selbst, bzw. hast du schon verwendet?
3. Wie müsste sich jemand bei dir entschuldigen, damit du die Entschuldigung annehmen könntest?

M5

Der Traum – eine Botschaft von mir an mich



Der schreiende Vorgesetzte



Margret nachts – aus dem Traum aufgeschreckt

AUFGABEN:

Seht zunächst noch einmal Kapitel 3 an.

1. Beschreibe den Inhalt von Margrets Traum.
2. Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse, hat sich intensiv mit Träumen beschäftigt. Er nennt das, was im Traum vorkommt (Bilder, Szenen, Wörter, Eindrücke), Traummaterial. Freud geht davon aus, dass dieses Traummaterial aus Sinneseindrücken besteht, die der Mensch im Wachzustand wahrgenommen hat. Untersuche an Margrets Traum, ob sich die These Freuds bestätigen lässt.
3. Was ist deiner Meinung nach die Botschaft von Margrets Traum?
4. Kennst du selbst Träume, die auf tatsächliche Erlebnisse aus deinem Leben zurückgehen? Kannst du sie verstehen bzw. deuten?
5. Sprecht in Kleingruppen über eure Träume. Dabei könntet ihr euch an folgenden Aspekten orientieren: Träumst du gern oder ungern? Kannst du dich an deine Träume erinnern? Träumst du schwarz-weiß oder in Farbe? Kommen in deinen Träumen mehr unbekannte oder mehr bekannte Personen vor? Träumst du von Begebenheiten, die real (z.B. Szenen aus der Schule) oder unreal (z.B. wie ein Vogel fliegen) sind?

Folgende Ausschnitte aus dem Buch „Die Traumdeutung“ von Sigmund Freud können eure Diskussionen über Träume und deren Deutung bereichern:

Die Alten vor Aristoteles haben den Traum bekanntlich nicht für ein Erzeugnis der träumenden Seele gehalten, sondern für eine Eingebung von göttlicher Seite (...). Man unterschied wahrhafte und wertvolle Träume, dem Schläfer gesandt, um ihn zu warnen oder ihm die Zukunft zu verkünden, von eitlen, trügerischen und nichtigen, deren Absicht es war, ihn in die Irre zu führen oder ins Verderben zu stürzen. (Die Traumdeutung, S. 21)

Dass alles Material, das den Trauminhalt zusammensetzt, auf irgendeine Weise vom Erlebten abstammt, also im Traum reproduziert, erinnert wird, dies wenigstens darf uns als unbestrittene Erkenntnis gelten. Doch wäre es ein Irrtum anzunehmen, dass ein solcher Zusammenhang des Traum Inhaltes mit dem Wachleben sich mühelos als augenfälliges Ergebnis der angestellten Vergleichung ergeben muss. Derselbe muss vielmehr aufmerksam gesucht werden und weiß sich in einer ganzen Reihe von Fällen für lange Zeit zu verbergen. (ebd. S. 27)

Die Laienwelt hat sich darum von jeher bemüht, den Traum zu „deuten“, und dabei zwei im Wesen verschiedene Methoden versucht. Das erste dieser Verfahren fasst den Trauminhalt als Ganzes ins Auge und sucht denselben durch einen anderen, verständlichen und in gewissen Hinsichten analogen Inhalt zu ersetzen. Dies ist die symbolische Traumdeutung; sie scheitert natürlich von vornherein an jenen Träumen, welche nicht bloß unverständlich, sondern auch verworren erscheinen.

Didaktische Vorüberlegung: Manche Schülerinnen und Schüler (SuS) verfügen über einen geringen aktiven Wortschatz um Emotionen, Gefühle oder Charaktereigenschaften zum Ausdruck zu bringen. Im Extremfall stehen nur zwei bis drei Begriffe für negative Empfindungen und Charaktereigenschaften und noch einmal die gleiche Anzahl für alle positiven zur Verfügung. Diese SuS tun sich dementsprechend schwer mit Arbeitsaufträgen wie „Beschreibe, wie sich Margret oder eine andere Person im Film fühlt“. Eine differenziertere Wahrnehmung fremder und eigener Gemütslagen scheitert bereits am mangelnden Vokabular, ist aber ein wichtiges Lernziel - nicht nur im Sinne der Entwicklung einer Empathiefähigkeit, sondern zuallererst zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung.

EINSATZMÖGLICHKEIT:

Jeder Schüler erhält einen Satz mit Kärtchen, auf denen folgende Adjektive aus dem Bereich Emotionen/Gefühle/Charaktereigenschaften je einzeln stehen. Die Karten entweder selbst vorbereiten oder als Kopie austeilen und von den Schülern zurechtschneiden lassen; Letzteres ist zu empfehlen, da beim Ausschneiden bereits eine innere Beschäftigung mit den Wörtern stattfinden kann. Aus Schüleräußerungen kann der Lehrer z.T. bereits feststellen, wie viele Begriffe bekannt bzw. unbekannt sind und erklärt werden müssen. Unbekannte Begriffe müssen erklärt werden. Um eine frontale Befragung zu vermeiden, kann der L die SuS bitten die Kärtchen zu sortieren, z.B. in positive und negative oder in bekannte und unbekannt oder in Eigenschaften, die der Einzelne sich selber zuschreibt oder nicht zuschreibt. Dabei wird klar, welche Begriffe erklärt werden müssen, was in der Regel in einem Unterrichtsgespräch möglich ist.

Danach wird der Film gezeigt. Die SuS ordnen die Eigenschaften auf den Kärtchen den verschiedenen Personen zu. Je nach Klassengröße werden die Ergebnisse in Gruppen oder im Plenum verglichen. Ausgehend davon findet ein Gespräch über den Film statt.

Variante: Die Hauptpersonen des Films werden den SuS vor dem Film bekanntgegeben und auf DIN A3-Blätter großzügig angeordnet (Margret im Zentrum!). Die SuS können bereits während des Films Eigenschaften zuordnen.

Bei Gruppen mit hohem Anteil von SuS mit Migrationshintergrund und Sprachschwierigkeiten: Der L fragt die SuS, welche Begriffe sie in ihrer Herkunftssprache für diese Eigenschaften kennen und ob sie analog zur deutschen Sprache sind.

traurig	hartnäckig	selbstbewusst	niedergedrückt
stark	klug	mutig	feige
aggressiv	oberflächlich	launisch	einsam
schuldig	arrogant	nachdenklich	zornig
ängstlich	rechthaberisch	hilfsbereit	verletzlich
enttäuscht	tiefsinnig	respektlos	optimistisch
ernst	egoistisch	vorwurfsvoll	in sich gekehrt
nachtragend	gelassen	liebepoll	schuldbewusst

M7 *Texte zu Schuld/Sünde, Bekenntnis, Reue, Vergebung, Versöhnung/Erlösung*

Aus: Konrad Hilpert, Schuldbekenntnis und Vergebung – Wie kommt man da heraus? In: Themenhefte Gemeindearbeit (Heft 1/2005), Bergmoser + Höller, Aachen 2005, S. 15f.

[...] DER SINN DES BEKENNENS

Konfrontation mit meiner Schuld kann auf vielerlei Weise stattfinden. Ich kann versuchen, mich aus dem Getriebe des Alltags zurückzuziehen, über die von mir empfundene oder gewusste Schuld nachzudenken, mir selbst gründliche Besinnung zu verordnen, ohne Ablenkung zuzulassen. Ich kann auch in den Spiegel schauen und mich beim Anblick meines Bilds fragen: Wer bist du eigentlich? Was hast du getan oder versäumt zu tun? Warum hast du gerade so gehandelt und nicht anders? Usw. Möglich ist sicher auch, seine Gedanken über das Geschehene einem Tagebuch anzuvertrauen oder das Gespräch mit einer anderen Person, z.B. dem Partner, einer Kollegin oder einem Freund, zu suchen. Gemeinsam und entscheidend für alle diese Arten der Konfrontation mit meiner Schuld ist, dass ich der Akteur bin und dass ich mich mit meiner subjektiven Sicht ins Spiel bzw. zur Sprache bringe. Es handelt sich also im Kern um eine Konfrontation zwischen meiner Schuld und mir selbst.

Wird diese Konfrontation zwischen meiner Schuld und mir als Ursache gegenüber jemand anderem ausdrücklich in Worte gefasst, dann bezeichnet man diese Art des Sprechens als Bekennen. Anders als beim Berichten und Erzählen und erst Recht als beim Fragen, Beschreiben oder dichterischen Erfinden geht es beim Bekennen nie nur um die Übermittlung von Informationen, sondern immer auch und zuerst um einen Akt der Anerkennung und des Einstehens für die Konsequenzen. Ich allein bin es, der vermag zu bekennen, niemals ein anderer an meiner Stelle. Denn nur ich selber kenne den betreffenden Sachverhalt von seiner inneren Seite; und nur ich vermag ihn als etwas anzuerkennen, das in mir seine entscheidende Ursache und Herkunft hat. Wer sich zu seiner Schuld bekennt, berichtet also nicht nur über etwas, gleichsam aus neutraler Distanz, sondern er vollzieht etwas, insofern er sich, nämlich den Sprechenden, als einen und denselben vorstellt, der schuldig geworden ist.

Außer dieser Eigenheit, ein Vollzug zu sein, der das Subjekt selbst involviert, sind für das Bekennen noch ein paar weitere Elemente typisch:

Bekennen ist kein Selbstgespräch, sondern ist stets an einen oder mehrere Adressaten gerichtet. Es setzt mit anderen Worten andere oder sogar ein soziales Gefüge voraus. Von diesen anderen wird erwartet, dass sie das von mir Gesagte ernstnehmen; wer sich gegenüber anderen bekennt, muss aber auch damit rechnen, dass diese anderen die Aufrichtigkeit des Behaupteten und die Stimmigkeit überprüfen. Bekennen gelingt nämlich nur wirklich, wenn die Adressaten von der Wahrhaftigkeit des Sprechenden überzeugt sind.

Dazu kommt: Wer seine Schuld bekennt, gesteht implizit ein, dass er hätte anders handeln können; und auch, dass er in Zukunft in einer ähnlichen Situation besser handeln will. Ethisch gesehen anerkennt er im Akt des Bekennens seine Verantwortlichkeit. Nichts anderes als dieses Anerkennen von Verantwortlichkeit in Bezug auf Schuld, die in der Vergangenheit liegt, und im Blick auf das Handeln, das erst noch in der Zukunft liegt, war gemeint, wenn in der traditionellen kirchlichen und theologischen Sprache von „Reue“ (u.U. sogar von „Scham“) bzw. von „Vorsatz“ gesprochen wurde.

Schließlich unterscheidet sich echtes Bekennen von jener Art der Selbstentblößung, wie sie heute in vielen Talkshows provoziert wird, vor allem dadurch, dass das Bekenntnis mit einer Hoffnung verknüpft ist. Erhofft wird Vergebung; wo diese Hoffnung ganz verbaut oder unwahrscheinlich ist, weil niemand in Sicht ist, der die Vollmacht hätte, sie auch zu gewähren, sind es Verständnis, Achtung oder wenigstens der Wiedergewinn von Selbstachtung, was sich der Bekennende durch sein Bekenntnis erwartet. Wo dieser heilende Horizont ganz fehlt, wird das vor anderen abgelegte Bekenntnis zu einer Art von seelischem Striptease, dessen Sinn darin besteht, Aufmerksamkeit zu erreichen oder gar den Voyeurismus der Zuschauer anzureizen.

STATEMENT DES REGISSEURS DAMIAN SCHIPPOREIT (BUCH & REGIE)

Das Thema Schuld und Unschuld spielte in den letzten Jahren eine wichtige Rolle in meinem Leben. Immer wieder habe ich mich gefragt, wie schuldig jemand ist, wenn eine Verkettung von Umständen die Ursache für Schuldempfinden ist.

Schuld ist ein Gefühl. Individuell und längst nicht mit jedem teilbar. Sie geht weit über juristische Beschlüsse hinaus und ist oft nicht rational erfassbar. Man kann sie eingestehen oder verdrängen. Der Film begleitet Margret auf ihrer Suche nach Erlösung. Der Zuschauer soll und darf dabei über richtiges und falsches Handeln entscheiden.

Suche weitere Beispiele, wo jemand durch eine Verkettung von Umständen Schuld auf sich lädt.

Welche Erwartungen weckt der Titel des Films (*Linie 102*)? Ist er deiner Meinung nach passend? Begründe deine Meinung.

Mache Vorschläge für einen oder mehrere andere Titel und begründe deine Entscheidung.

Schafft es der Film deiner Meinung nach, den Zuschauer zum Nachdenken über Schuld, Schuldgefühle und Erlösung zu bringen?

Diskutiert in der Klasse darüber, ob der Regisseur sein(e) Ziel(e) erreicht hat.

Presseberichte über Verweisungen von Minderjährigen aus öffentlichen Verkehrsmitteln können in verschiedenen thematischen Zusammenhängen genutzt werden: z.B. Verantwortung, Regeln. In **Linie 102** ist eine solche Verweisung Ursache eines verhängnisvollen Geschehens, das in einer Vergewaltigung gipfelt. Die Folgen dieses Verbrechens wirken sich wiederum auf das Leben mehrerer Personen aus. Die dadurch ausgelösten Krisen und deren Bewältigung sind Inhalt des Films.

Die unten angegebenen (sowie weitere, jeweils aktuell zu recherchierende) Beispiele eignen sich,

- a) ...um im Zusammenhang mit dem Film über das Verhalten von Margret zu sprechen sowie Handlungsalternativen zu erörtern. Dabei können Variationen des Handlungsstrangs aufgezeigt werden, die der Film nicht weiter verfolgen kann:

Was wäre passiert, wenn Margret Jessica nicht aus dem Bus verwiesen hätte?

Wenn sie die Polizei zur Hilfe gerufen hätte?

Wenn Jessicas Freundinnen aus Solidarität mit ausgestiegen wären? etc.

- b) ... als (Ausgangs-)Impuls für eine Beschäftigung mit den Themen Verantwortung, Disziplin, Regeln u.a. Reale Beispiele motivieren die Schüler(innen) stärker zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Themen als fiktive.
- f) um im Rahmen des bereits genannten Themenspektrums als Fallbeispiele eingesetzt werden, an denen Schüler(innen) bereits Erarbeitetes anwenden können. Die Auswahl ermöglicht es, dass in Gruppenarbeit verschiedene Fälle bearbeitet und dann im Plenum vorgestellt werden können.

KEIN TICKET - BAHN SETZT MÄDCHEN IN DUNKELHEIT AUS

Eigentlich sollten Mädchen nicht allein im Dunkeln unterwegs sein. Es sei denn, sie werden dazu gezwungen: Weil eine Zwölfjährige ihre Fahrkarte vergessen hatte, wurde sie aus dem Zug geworfen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 22.10.2008

<http://www.sueddeutsche.de/panorama/kein-ticket-bahn-setzt-maedchen-in-dunkelheit-aus-1.543329>

16-JÄHRIGE AUS DEM ZUG GEWIESEN - AUSGERECHNET IN DER BISHER KALTESTEN NACHT DIESES JAHRES HAT EINE SCHAFFNERIN EINE 16-JÄHRIGE DES ZUGES VERWIESEN, DIE IHR TICKET NICHT KOMPLETT BEZAHLEN KONNTE.

Weil einer Schülerin zwei Euro für die Fahrkarte fehlten, hat eine Schaffnerin der Deutschen Bahn die 16-Jährige bei eisiger Kälte auf dem bereits geschlossenen Bahnhof in Königs Wusterhausen zurückgelassen.

Quelle: Der Tagesspiegel, 28.01.2010

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/brandenburg/deutsche-bahn-16-jaehrige-aus-dem-zug-gewiesen/1672504.html>

KONTROLLEURE WARFEN MÄDCHEN FÜNF KILOMETER VON ZUHAUSE AUS DEM BUS

Quelle: Hamburger Abendblatt, 09.02.2009

www.abendblatt.de/hamburg/article151491/Weinend-stand-Mareike-am-Strassenrand.html



LINIE 102



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

